

## 4. Bibliographie der Schriften

**Das Kündlich=grosse Geheimniß Der Gottseeligkeit / Am dritten Weyhenacht=Feyertage ANNO 1698. In einer Predigt Über das Evangelium Joh.I, 1--14. In ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1702**

Der ander Theil.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

heimnis der Gottseeligkeit / und  
wird mitgetheilet denenjenigen /  
welche sich mit seiner Gottheit ver-  
einigen / und durch ihn neu schaffen  
lassen / die seiner Schöpfers-Kraft  
theilhaftig werden / sein göttlich  
Leben in sich einfließen lassen / die  
sein göttlich Licht und Strahlen  
empfangen / und solche wieder von  
sich geben. Erwäge nun mit Ernst/  
wie groß das Geheimniß der Gott-  
seeligkeit ist / und wie tieff es sich  
gründet in dieser göttlichen Herrlich-  
keit des Sohnes Gottes!

## Der ander Theil.

**N**un laffet uns auch zum an-  
dern erkennen dieses künd-  
lich-grosse Geheimnis der  
Gottseeligkeit in seiner angenom-  
menen Menschheit. Es heist ei-  
gentlich in seiner Sprache:  
Es kam dasselbige Licht in diese  
Welt:

**Welt:** aber die Welt kannte es nicht. **Alhie** fängt Johannes schon an die Zukunft unsers Heylandes ins Fleisch zubeschreiben: Er beschreibet aber dieselbe immer näher und näher. **Erstlich** sagt er: **Wie** er in die Welt kommen sey/ dann sagt er: **Wie** er in sein Eigenthum kommen / und endlich: **Wie** er Fleisch worden sey. In dem allen finden wir das kündlich-grosse Geheimnis der Gottseligkeit: **Es** kam in die Welt/ und war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbe gemacht / und die Welt kannte es nicht: Er redete von dem ewigen Licht / welches alles erfüllet / und bezeugete von Ihm / daß dasselbige in die Welt kommen sey / welches alle Menschen erleuchte / ja daß es in die Welt gewesen / und obgleich die Welt durch dasselbe gemacht worden / habe sie es



es doch nicht erkannt. Womit er  
 anzeigt / welch ein Geheimnis der  
 Gottseeligkeit es sey / daß die Welt  
 diesen alleredelsten und göttlichen  
 Schatz / welcher ihr geschenkt wor-  
 den / nicht gesehen / noch erkannt  
 hat : Die Welt wollte das nicht  
 wissen / noch zu Herzen fassen / daß  
 er sey der Schöpffer aller Dinge / da  
 sie doch durch ihn gemacht ward.  
 Wie ein grosses Geheimniß war es  
 denn / daß der Schöpffer aller Din-  
 ge so niedrig worden / daß alle  
 menschliche Vernunft sich an ihm  
 ärgerte / und niemand dieses glau-  
 ben konnte / daß er so gering wor-  
 den / und in einer Krippen liegend /  
 im Stall in schlechten Bindeln ein-  
 gewickelt gefunden würde. O wie  
 ärgerlich schien dieses der Vernunft  
 zu seyn ! und eben darumb ist es das  
 grosse Geheimniß der Gottseelig-  
 keit / daß derjenige / der da ist das  
 ewige Wort Gottes / der wesentli-  
 che



che GOTT / der Schöpffer aller  
Dinge / das wahre wesentliche Le-  
ben ; Der da ist das Licht / das in die  
Welt kommen ist alle Menschen zu  
erleuchten / in einer solchen niedrigen  
Gestalt erscheint / daß die Welt ihn  
nicht kennet. O wie soll uns dann  
solches zu Herzen und Gemüthe  
dringen ! Denn wenn von der Welt  
geredet wird / so wird von den Men-  
schen geredet / die in der Welt sind/  
diese haben es nicht erkannt. Wer  
sind dann dieselbigen Menschen ?  
Wir mögen uns ja nicht zuviel trau-  
en und gedencen / es sey nur damals  
so gewesen ; das müssen böse Men-  
schen gewesen seyn / die ihren Schöpf-  
fer nicht erkannt haben / ach nein :  
Wir mögen ja wohl acht auff uns  
selbst haben / und erwegen / daß wir  
denselben lange genug nicht erkannt  
haben / und ich rede die Wahrheit/  
viele erkennen ihn noch nicht. Sie  
wissen wol die Historia davon ; sie  
wif

wissen wol zu sagen / daß Christus  
Mensch worden ist : Aber das ist  
keine lebendige Erkenntniß ; son-  
dern davon heißt es vielmehr / er ist  
mitten unter euch getreten /  
den ihr nicht kennet. Ach meine  
Allerliebsten / daß ihr doch eure Au-  
gen möchtet aufstehn das kündlich-  
grosse Geheimniß zu erkennen / ja  
daß ihr möchtet zurücke gedencen an  
eure vorige Jahre ! Sehet / wie  
habt ihr den Schöpffer aller Dinge /  
der Mensch worden ist / erkannt ?  
Wie ist derselbe in eurem Geist und  
in eurer Seele gerechtfertiget wor-  
den durch den heiligen Geist ? So  
ihr euch selbst erkennet / so würdet  
ihr ja frey gestehen / ihr wäret auch  
mit von denen / die ihn nicht erkannt  
hätten. Lasset euch dieses nicht  
wundern / daß ihr ihn nicht erkannt  
habet ; denn es ist das Geheimnis  
der Gottseeligkeit / dazu göttliche  
Augen gehören / daß sie dieses Licht  
an-



anschauen sollen. Da ihr nun die Finsterniß der Sünden geliebet habet/ so ist's nicht möglich gewesen/ daß ihr solches wahrhafftige Licht erkennen können.

Es wird uns aber die Zukunfft unsers Herrn ins Fleisch noch näher allhie beschrieben. Denn es heist: **Er kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahme ihn nicht auf.** Das ist/ unser Heyland kam zu den Jüden (denn das Heyl war aus den Jüden) und er war von ihrem Geschlechte/ von dem Saamen Abrahams nach dem Fleisch; ihnen und ihren Vätern war Christus insonderheit verheissen/ daß der Messias und gebenedeyete Weibes-Saame/ in welchen alle Völker sollten gesegnet werden/ von ihnen kommen sollte: Wer hätte da nicht dencken mögen/ es würden ihn ja alle Jüden aufnehmen/ das ganze Jüdische Volk würde nun rege werden/ und



und sich darüber freuen / für grosser  
Freude jauchzen / und triumphiren /  
daß der nun gekommen sey / auff wel-  
chen gewartet worden von Anbe-  
ginn der Welt her ? Aber es heist ;  
**die Seinen namen ihn nicht auf.**  
Dieses lehret ja wohl die Historie  
von unserm Herrn und Heylande  
JESU CHRISTO / wie er auf-  
genommen worden von den Jüden /  
da es hieß : Ist dieser nicht Jo-  
sephs Sohn ! kennen wir nicht  
seine Mutter und seine Brüder ?  
sind sie nicht bey uns ? Ist dieser  
nicht des Zimmermanns Sohn ?  
Ja sie liessen es dabey nicht : bald  
suchten sie ihn von einem Fels hinab  
zu stürzen / wie beyhm Luc. 4. geschrie-  
ben stehet ; bald suchten sie ihn zu  
steinigen / biß sie endlich ihre Bosheit  
gar an ihm vollenderen / und ihn  
den Heyden übergaben / die ihn creu-  
zigten. Also hieß es ja wol : Die  
Sei-

Seinen nahmen ihn nicht auff.  
 War das nicht ein rechtes Geheim-  
 nis der Gottseeligkeit unter denen  
 Jüden? von den Heyden ward er  
 nicht erkannt / und von den Jüden  
 auch nicht / und iedennoch sollte er der  
 Heyland aller Menschen seyn / ohne  
 welchen niemand zur Seeligkeit  
 gelangen könnte. Wie groß ist doch  
 solche Geheimnis! Aber wie  
 tröstlich ist / was dabey stehet:  
 Wieviel ihn auffnahmen / denen  
 gab er Macht Gottes Kinder  
 zu werden / die an seinen Na-  
 men glauben / welche nicht von  
 dem Geblüt / noch von dem Will-  
 len eines Mannes / sondern von  
 G O T T gebohren sind. Ob  
 zwar diese Gebuhr ein Geheimniß  
 gewesen / daß sie von der Welt auch  
 von den Jüden nicht erkannt wor-  
 den / so erkläret Johanes sich doch  
 selbst / daß es nicht so zuverstehen sey /  
 als



als wenn es keinem von GOTT sey  
 offenbaret worden : sondern er zeu-  
 get vielmehr / daß er der getreue  
 Heyland in seiner Niedrigkeit auch  
 sey von Einigen aufgenommen wor-  
 den / als der ewige Sohn Gottes ;  
 gleichwie Petrus von ihm zeugete  
 Matth. 16 / v. 16. du bist Christus  
 des lebendigen Gottes Sohn ;  
 dem unser Heyland antwortete ;  
 das hat dir nicht Fleisch und Blut  
 offenbaret / sondern mein Vater  
 im Himmel. Darumb saget er nun :  
 So viel ihn auffnahmen / denen  
 gab er Macht Gottes Kinder  
 zu werden. Wie groß ist das  
 Geheimniß der Gottseligkeit ! Er  
 selbst war der Sohn Gottes dem  
 Wesen nach / und alle die ihn auff-  
 nahmen / denen gab er Macht / daß  
 sie auch Gottes Kinder würden /  
 nemlich der Gnaden nach. Er nahm  
 dieselbigen in die Gemeinschaft al-  
 ler

ler seiner Seeligkeit / die er bey dem  
 Vater hatte: und wie er der Erbe  
 aller Dinge war; also nahm er die  
 an ihn gläubeten auff/ daß ihnen al-  
 le die Herrlichkeit des Vaters / wel-  
 che dem Sohne mitgetheilet war/  
 geschencket würde. Und weil sie sei-  
 ner göttlichen Natur in ihrer alten  
 Natur und Beschaffenheit nicht  
 kunnten theilhafftig werden: So  
 theilet er ihnen selbst seine himmlis-  
 sche Art mit. Seine Gebuhr  
 brachte ihnen eine neue Gebuhr.  
 Darumb saget er: Welche nicht  
 von dem Geblüt / noch von dem  
 Willen des Fleisches noch von  
 dem Willen eines Mannes/son-  
 dern von Gott geböhren sind.  
 Er saget dieses nicht allein umb des-  
 willen / daß man aus dem Zweifel  
 komme / es gienge nur die Juden an/  
 oder als wenn das Geblüte / das von  
 dem Saamen Abraham gewesen / et-  
 was ausmache; sondern daß es hier  
 eine



eine höhere Gebuhrt wäre / man müßte  
 se von Gott aus dem Geist gebohren  
 seyn. Nun mögen wir ja wohl  
 sagen: kündlich-groß ist das gott-  
 selige Geheimniß der Gottsee-  
 ligkeit : Denn die Gebuhrt des  
 Sohnes Gottes nach dem Fleisch/  
 daß Er Mensch worden ist / bringet  
 denen Menschen eine göttliche Ge-  
 buhr mit ; und so viel als neu / und  
 göttlich von GOTT gebohren wer-  
 den / so viel werden theilhafftig der  
 Gebuhr des Sohnes GOTTES/  
 ja aller Frucht desselben ; so viel tre-  
 ten in die Kindschafft des Sohnes  
 Gottes / und in die Gemeinschaft  
 seines Erbes / so daß sie seyn Mit-  
 genossen aller seiner Güther und  
 Herrlichkeit. Hieraus mögen wir  
 wohl erkennen / daß es nicht mit  
 bloßen Wissen gethan sey / daß man  
 die Historie von der Gebuhr des  
 Sohnes Gottes / daß er Mensch  
 worden ist / ins Gedächniß gefas-  
 set/

set/ sondern es werde dazu erfordert/  
daß man müsse von GOTT gebohren werden. Gehet lieben Menschen/ so muß die Gottheit der Menschheit/ und die Menschheit der Gottheit begegnen: daß/ wie Gott Mensch gebohren/ also die Menschen von GOTT gebohren/ und der göttlichen Natur theilhaftig werden / 2. Pet. 1. 4. sehet/ das ist die Krafft seiner Gebuhr und Menschwerdung. Kündlich groß ist das Geheimniß! Wohl dem Menschen! ja seelig ist der/ welcher es erfähret/ der es also erkennet/ als selbst aus GOTT gebohren! denn da wird in dem Menschen offenbahret das göttliche Licht/ und das göttliche Leben/ es wird in ihm eine neue Schöpfung offenbar/ und wie die Gottheit in der Menschheit sich erniedriget/ also wird die Menschheit in der Gottheit erhoben und herrlich gemacht. Also bietet eines dem  
an



andern die Hand. Da wird der Mensch nicht nur widerumb in seine erste Schöpfung gesetzt/ sondern auch noch herrlicher gemacht in dem andern Adam/ so viel herrlicher der ander Adam/ als der erste ist: denn er wird in die Gemeinschaft des andern Adams/ der da ist der HERR vom Himmel gesetzt/ und wird aller seiner Herrlichkeit und Seeligkeit durch seine Gebuhr theilhaftig.

Darumb tritt Johannes immer näher/ und fänget endlich an die klahre Gebuhr nach dem Fleisch auszudrücken/ und spricht: **Das Wort ward Fleisch.** Wer hätte seine Gebuhr klarer ausdrücken können? Wie unverschämt sind diejenigen/ welche die göttliche Herrlichkeit unsers Heylandes verleugnen? Was könnte wohl klärer seyn/ als daß/ nachdem das Wort dergestalt ist beschrieben

worden / daß es **GOTT** sey / daß es  
 der Schöpffer aller Dinge / daß  
 nichts ohne Ihm gemacht worden /  
 daß in ihm das Leben und das Licht  
 der Menschen wäre / nun gesagt  
 wird / daß es Fleisch geworden / oder  
 wie es vom Paulo ausgesprochen  
 wird / daß er im Fleisch geoffenbaret  
 sey / und / wie er es abermal ausdrü-  
 cket in der Epist an die Hebräer 2.  
 14. daß er Fleisch und Blut sey thei-  
 hafftig worden / gleichwie die Kin-  
 der Fleisch und Blut haben / und die  
 menschliche Natur an sich genom-  
 men habe / wie er auch daselbst  
 spricht v. 16. 17. hiervon redet denn  
 nun Johannes : **Es wohnet un-**  
**ter uns** / oder / wie es eigentlich  
 heißt / es nahme seine Hütten unter  
 uns. Das ewige Wort Gottes /  
 das Leben und Licht der Menschen /  
 das nahme Ihm seine Hütte / nicht  
 eine Hütte / als er ehemahls in der  
 Wolcken-Geule hatte / nicht eine  
 Hütte



Hütte als die Stifts-Hütte war/  
so er ehemals unter den Kindern Is-  
rael hatte / oder als der Tempel Sa-  
lomonis : sondern er nahm eine Hüt-  
te an / sein Fleisch / die menschliche  
Natur von der Jungfrau Maria;  
in solcher Hütte des menschlichen  
Leibes wohnete er unter uns. O  
kündlich groß ist das gottseelige Ge-  
heimniß / daß dieses ewige Wort  
Gottes also wohnet in einer Hüt-  
ten! daran wir uns am meisten be-  
lustigen sollten. Denn siehe / es ist  
unsere menschliche Natur seine Hüt-  
te! darum offenbahret er / daß seine  
Lust sey bey den Menschen zu woh-  
nen / und daß er Lust habe sich mit  
ihnen zuvereinigen / und sie ihm  
auffewig zuvergesellen. Er woh-  
nete unter uns / und wir sahen  
seine Herrlichkeit / eine Herr-  
lichkeit / als des eingebohrnen  
Sohns von Vater. Nachdem  
wir ihn auffnahmen und von Gott  
C 4                      geboho

gebohren waren / nachdem ein neues  
 Leben in uns auffgegangen / und eine  
 neue Schöpffung in uns hervorkom-  
 men / nachdem wir einer göttlichen  
 Natur theilhaftig worden / Fleisch  
 von seinem Fleisch / und Bein von  
 seinem Bein/so sahen wir seine Herr-  
 lichkeit. Wie freuet sich auch Jo-  
 hannes in seiner 1. Epist. am 1. Cap.  
 v. 1. 2. 3. 4. daß er denen Gläubigen  
 wiederum verkündige / was er selbst  
 mit seinen Ohren gehört / und mit  
 seinen Händen betastet habe / auff  
 daß auch sie mit ihnen Gemeinschaft  
 hätten / und ihre Gemeinschaft sey  
 mit dem Vater und seinem Sohne  
 Jesu Christo / auff daß ihre Freu-  
 de völlig seyn möchte. In solcher  
 Freude bricht er auch allhier aus und  
 saget : Wir sahen seine Herr-  
 lichkeit / eine Herrlichkeit als des  
 eingebohrnen Sohns vom Va-  
 ter. Da zeigt er / wie sie in der  
 Gebuyrt des Sohns Gottes / in  
 sein



seiner Menschwerdung/ und Knechts-  
 Gestalt mit den Augen des Geistes  
 viel etwas Höheres und Göttlicheres  
 gesehen/ als was die Pharisäer und  
 Schriftgelehrten erblicket/ die nur  
 die äußerliche geringe Gestalt gese-  
 hen / aber seinen göttlichen Glanz  
 und Herrlichkeit im Geist nicht er-  
 kennen können. Ründlich groß ist  
 denn das gottseelige Geheimniß:  
 Denn alle diejenigen/ die sammt Jo-  
 hanne aus GOTT gebohren sind/  
 die nicht allein historischer Weyse /  
 und äußerlich die Gebuhr des  
 Sohns Gottes erkennen/ sondern  
 die selbst seine Gebuhr empfinden/  
 diejenige/ die also sein Licht und Le-  
 ben in ihnen wohnend haben/ diesel-  
 bigen schauen auch die Herrlichkeit  
 des Sohnes Gottes im Glauben.  
 Sie sehen im Geist und in der Wahr-  
 heit seine Herrlichkeit / als des ein-  
 gebohrnen Sohnes vom Vater: da  
 werden sie denn inne/ wie er auch bey  
 E 5 ihnen

Ihnen wohne / daß er seine Hütte  
 noch nicht gänzlich weggeleget / son-  
 dern / ob er wohl in die Verklärung  
 eingegangen in das Allerheiligste /  
 daß er daselbst ein Hoherpriester  
 sey der Hütten / die nicht mit Hän-  
 den gemacht ist / Hebr. 9. 11. daß er  
 jedoch allezeit bey uns sey biß an der  
 Welt Ende. Ja daß eben derselbe  
 geistlicher Weise zu uns komme /  
 und in unsern Herzen als in seinem  
 Tempel wohne / und mit seinem göt-  
 tlichen Leben und Licht in uns leuch-  
 te. So herrlich war nicht die Hüt-  
 te des Stiftes / so herrlich war auch  
 nicht der Tempel Salomonis / als  
 nun ist derjenige / der dieses künde-  
 lich grosse Geheimniß der Gottsee-  
 ligkeit in Krafft gewahr wird: denn  
 er ist selbst die Stifts-Hütte; er ist  
 der Tempel dieses Salomonis / dar-  
 innen dieser König und Herr aller  
 Herren selbst wohnt. Er wohnt  
 durch den Glauben dergestalt in uns  
 fern



fern Herken / daß er selbst in uns al-  
 len wirket / nach der Krafft / durch  
 welche er kann ihm alle Dinge un-  
 terthänig machen. Er selbst vollend-  
 et das Geheimniß des Glaubens  
 in uns: und darumb ist Er Mensch  
 worden / auff daß er die Menschheit  
 zu GOTT bringe / und dieselbe mit  
 Ihm vereinige / daß sie in die Gott-  
 heit gleichsam versencket werde.  
 Gleichwie ein Tropffe im Meer ver-  
 sencket wird / welcher nicht mehr zu-  
 sehen ist / sondern von dem Meer ver-  
 schlungen / und in die Eigenschaft des  
 Meers verwandelt wird: Also wird  
 auch die Menschheit in die Gottheit  
 hinein geführet / und ganz und gar  
 mit der Gottheit erfüllet / oder in die  
 Gottheit gleichsam hinein versen-  
 cket. Ründlich / groß ist das Ge-  
 heimniß der Gottseeligkeit! Es ist fast  
 besser davon schweigen als reden:  
 denn es mögen ja unsere Gedancken/  
 so sie nicht von GOTT geheilliger  
 sind,

sind / solches nicht begriffen. Die Engel gelüftet da hinein zu schauen / wie bereits angeführet aus der 1. Pet. 1. 12. es gelüftet sie / daß sie es gerne wolten erkennen ; Aber auch sie mögen solches grosse Geheimniß nach seiner Art und Beschaffenheit nicht gänzlich erforschen / iedennoch haben sie ihre Freude daran : Wie sollten wir nicht vielmehr unsere Er- gößung daran finden ? Darumb ist es ja traun darauff nicht angefan- gen / wenn man von der Gottseelige- keit redet / daß man begehrte / man solle nur eine äusserliche bürgerliche Erbarkeit von sich sehen lassen / man soll sich ehrbarlich und still verhal- ten / wie dieses fast ein jeder gnug zu seyn dencket ; sondern es ist dar- auff angefangen / daß die Gottheit mit der Menschheit vereiniget wer- de / und Christus Iesus in dem Menschen selbst wohne / daß er of- fenbahret werde im Fleisch / und mit sei-

sein



seiner Herrlichkeit alles erfülle.  
 Darumb auch Paulus saget/  
 Daß er darnach ringe mit aller  
 Krafft / durch welche Iesus in  
 ihm wircke / daß Er einen jeden  
 Menschen vollkommen darstel-  
 len möge in Christo IESU /  
 in dem 1sten Cap. an die Coloss. v. 28.  
 was will er anders damit haben / als  
 daß er dieses kündlich • grosse Ge-  
 heimniß dergestalt herrlich andeute/  
 daß es ihm darumb zu thun sey / daß  
 von allen Menschen seine Gebühr  
 also möge erkannt werden ? Wie  
 denn hier auch Johannes sagt in  
 den nachfolgenden : Von seiner  
 Fülle haben wir alle genommen  
 Gnade umb Gnade. Denn da  
 erkennet der Mensch im Glauben / ja  
 im Geist und in der Wahrheit / wie  
 auch Christus seine Hütte bey Ihm  
 habe voller Gnade und Wahrheit :  
 denn wie er war in der Hütten seines

Leibes der Niedrigkeit / daß darinn  
die Fülle der Gottheit wohnet voller  
Gnade und Wahrheit ; also will er  
auch durch den Glauben wohnen in  
unsern Herzen. Und so wird er  
erkannt von denjenigen / die im wahren  
Glauben sich zu ihm halten.

Nun / Meine Liebsten / es ist  
euch dann dieses kündlich : grosse Geheimniß vor die Augen gemahlet :  
Was ist denn nun mehr zu thun / als  
daß ihr es doch ja ferner nicht geringe  
achtet / daß ihr gedencket / was die  
Gebuhrt unsers HERRN JESU  
Christi zu bedeuten habe / daß ihr  
von nun an eure Seelen GOTT  
zum Eigenthum gebet und auffopfert /  
der in die Welt kommen ist euch  
das Leben und das Licht zu geben ?  
O gebet euch ganz und gar demselbigen  
hin : Nehmet ihn auff : Denn  
wie viel ihn auffnahmen / denen gab  
er Macht GOTTES Kinder zu werden.  
Nehmet ihn auff mit brünstiger

ger



ger Begierde und Verlangen: denn  
 wo ein solcher Hunger ist nach Chri-  
 sto/ da wird auch der Glaube nicht  
 ferne seyn. Aber wollet ihr ihn auf-  
 nehmen/ so müßet ihr euch aller an-  
 dern Dinge entschlagen/ die ihme zu-  
 wider sind; ihr müßet ja nicht an die-  
 se Welt/ am zeitlichen Leben/ und  
 an alles was dahin gehöret/ mit eu-  
 rem Gemüthe hangen; Ihr müßet  
 die Menschen verläugnen/ das ist/  
 ihr müßet an keinem Menschen han-  
 gen mit eurem Herzen/ es seyn auch  
 welche sie wollen: Ihr müßet auch  
 nicht an eurer verderbten Natur  
 hangen und sagen; es ist meine Na-  
 tur also/ ich kann nicht anders seyn.  
 (Denn ihr werdet theilhaftig wer-  
 den der göttlichen Natur/ deren euch  
 unser Heyland Christus Iesus  
 theilhaftig machen will.) Ihr müs-  
 set nicht an dem Gegenwärtigen Fle-  
 schen; denn dieses Leben ist ein Todt:  
 Ihr müßet auch nicht sorgen/ was ihr  
 essen

essen und trincken wollet; wie inson-  
derheit unser Heyland davon rede  
beym Matth. 6. 31. sondern ihr müß-  
set also geartet seyn / als die dieses  
Leben verlieren. Solches ist zwar  
dem verderbten fleischlichen Men-  
schen eine Thorheit: aber gewiß / es  
kann anders nicht seyn; wollet ihr  
das rechte wahrhafftige Leben erhal-  
ten / so müßet ihr das zeitliche Leben  
fahren lassen. Denn unser Hey-  
land saget: Wer sein Leben ver-  
liehret / der wirds behalten. Ihr  
könnet ja gewiß glauben / daß ihr  
nicht werdet Hungers sterben / so  
ihr das rechte göttliche Leben erkens-  
nen lernet: Ja so ihr Gottes an-  
genehme Kinder werdet / so wird  
GOTT vielmehr für euch sorgen.  
Was richtet ihr aus / wenn ihr schon  
lange forget? Istts nicht umbsonst?  
wie die Schrift saget. Darumb so  
lange ihr in dem Zeitlichen verwi-  
ckelt seyd / und dieses Lebens Ge-  
mäch



mächligkeit suchet ; so lange ihr nach  
Bequemlichkeit / nach Reichthum  
euch auffß künfftige zu versorgen /  
und nach Ehre strebet : so wird ge-  
wißlich das rechte göttliche Leben  
in eurer Seelen nicht offenbar wer-  
den. Bleibet doch nicht hangen an  
dem Lichte eurer verderbten Natur/  
welches euch nicht den rechten Weg  
leitet ! denn sehet / es wird ein herrli-  
ches Licht in euch auffgehen / wel-  
ches ist Christus Iesus. Dassel-  
bige ewige Licht kann aber in euch  
nicht auffgehen / so lange ihr euren ei-  
genen Gedancken nachwandeln wol-  
let. So übergebet euch doch dem-  
selben zum Eigenthumb / daß er selbst  
mit euch mache / was ihm gefällig  
ist : denn sehet er ist hernieder kommen  
auff Erden / und hat nichts gesucht/  
als daß er uns möchte erretten von  
Sünde / Tod / Teuffel und Hölle ;  
so muß auch hingegen euer Herz ge-  
gen ihm stehen / daß ihr nichts su-  
chet/

chet/ als ihn / dann wird er euch aller  
seiner göttlichen Gnade / Herrlich-  
keit und Klarheit theilhaftig ma-  
chen. Und so ihr seiner Klarheit  
theilhaftig werdet : So wird er  
euch verklären von einer Klarheit  
zur andern. Da werdet ihr je mehr  
und mehr das kündlich groſſe Ge-  
heimniß der Gottſeligkeit  
verſtehen / wenn ihr es also gläubet  
und zu Herzen nehmet. In Sum-  
ma/ er wird euch je mehr und mehr in  
ſeine Herrlichkeit führen / und nicht  
ablaſſen / biß er euch ganz und gar  
damit erfüllet hat : denn darauſſ iſt  
es angefangen. Wie geringe es  
gleich ſcheinet/ wenn das erſte Genſſ-  
körnlein des Glaubens ins Herz  
geſäet iſt ; wie gering es zu ſein ſchei-  
net / wenn man ſich erſtlich zu Jeſu  
ſeinem Heylande wendet ; ſo weiß  
er doch es ſo herrlich auszuführen /  
daß ſolches Genſſkörnlein herfür-  
bricht/ daß es auffwächſet / und end-  
lich



Ich ein schöner lustiger Baum wird.  
 Betrieget euch nur selbst nicht / die ihr  
 etwa einen äußerlichen Beyfall dem  
 Wort gebet : Denn so ist es / daß  
 manche noch kein wahrhaftiges gött-  
 liches Leben in sich haben ; aber weil  
 sie in grosser natürlichen Vernunft  
 stehen / und von diesem und jenem  
 Dinge reden können / so dencken sie  
 denn / sie haben schon alles erreicht.  
 Diese sind wohl recht elende Men-  
 schen! Ach! gebet doch GOTT die  
 Ehre / und bittet ihn / daß er euch  
 wolle erleuchten. Gebet GOTT  
 die Ehre daß er als das Leben in euch  
 offenbar werde. Es muß keine Ein-  
 bildung / sondern Krafft / Wesen und  
 Wahrheit da seyn. Ihr müßet mit  
 Grunde der Wahrheit nach sagen  
 können : Wir sahen seine Herr-  
 lichkeit / als eine Herrlichkeit des  
 eingebornen Sohns vom Va-  
 ter. Es sind zwar hierinn auch  
 Stufen / daß der Mensch solche Klar-  
 heit

heit in dem Angesichte GOTTES  
 erkennet: aber ihr müßet doch von  
 einer Stufe zu andern gehen/ auff  
 daß ihr immer mehr und mehr von  
 dieser Klarheit erleuchtet werdet;  
 Und Er selbst der Sohn GOTTES  
 wird euch dazu leiten. So ihr begie-  
 rig dazu seyd/ so ihr der wahrhafti-  
 gen Weißheit begehret/ und damit  
 eure Seele gern vermählen wollet:  
 so wird er euch selbst von einer Klar-  
 heit und Herrlichkeit zu der andern  
 führen. Ich stelle euch billig zum Ex-  
 empel vordem seel. **Johann Arndt**/  
 welcher nicht allein in seinem Leben  
 die Herrlichkeit und Klarheit Chri-  
 sti erkannt hat; wie seine herrliche  
 Schrifften davon zeugen; sondern  
 GOTT hat ihm auff seinem Tod-  
 Bette die Gnade und Barmherzig-  
 keit erzeiget/daß/ da er eine Zeitlang  
 erstorben zu seyn schiene/ er seine Aus-  
 gen wieder auffgeschlagen/ angefan-  
 gen zu reden und gesaget: **Und wir**  
**sahen seine Herrlichkeit / eine**  
**Herr.**



Herrlichkeit/ als des eingebornen  
Sohnes vom Vater. Ach!  
der liebe GOTT will euch auch gern  
zu solchem Arend/ oder Adler ma-  
chen/ der also in die helle Sonne der  
Gnade fliegen und dieselbe anblicken  
könne/ so ihr euch selbst nur nicht vor  
dem Lichte verberget. Liebet nicht  
also die Finsterniß/ wie ihr bißhero  
gethan habt! Bedencket mehr  
das kündlich groffe Geheimniß/  
als bißhero von euch geschehen ist:  
Denn unser lieber Heyland ist von  
Hergen begierig/ daß er sein Leben  
und Licht in euch anfangen/ daß er  
euch sich selbst ähnlich mache/ und  
das Geheimniß der Gottseeligkeit  
in euch vollende. So verlanget denn  
euren Hunger und Begierde mit sei-  
nem Hunger und Begierde zu verei-  
nigen. Wie bald wird euer Verlan-  
gen erfüllet werden! wie bald wird  
sich denn die Herrlichkeit Gottes in  
euch verherrlichen! Nun damit sol-  
ches geschehen möge/ ach! so wendet  
euch

euch mit mir in herzlichem Gebet zu  
diesem ewigen Licht / auff daß wir ei-  
nen hellen Schein erlangen mögen.

## Gebet.



**D**u Heiliger und Hochgebene-  
deyeter Heyland/ du ewiges  
Licht / das alle Menschen er-  
leuchtet / vertreibe du die Finsterniß  
dieser Nacht / in welcher wir bis an-  
hero gelebet ! Brich du die Macht  
der Höllischen Finsterniß / welche biß  
daher das Erdreich bedeckt hat !  
Ja du wollest selbst durch deinen  
hellen Glanz das Dunckele vertreie-  
ben / damit die Völcker bedeckt ge-  
wesen sind. Thue die Hülle und  
Decke weg / die noch biß auff diese  
Stunde auff sie lieget. Du wollest  
im Gegentheil deine Herrlichkeit  
und dein Licht auffgehen lassen in  
uns / und über uns. Du wohnest in  
einem Lichte / zu welchen Niemand  
kommen kann / wo du uns nicht  
Licht giebest / und dich uns selbst  
mit